

WAS EINEN **FREUND GOTTES** WIRKLICH GLÜCKLICH MACHT

Dies ist der dritte Teil einer kleinen Predigtreihe zum Thema „Freund Gottes“. Schon dieser Titel ist eigentlich unfassbar, wenn man ihn mal etwas auf sich wirken lässt. Der allmächtige, allwissende, allgegenwärtige, unendliche, unsichtbare und ewige Gott, der schon vor dem Anfang da war und ganze Galaxien allein durch das Wort seines Mundes erschaffen hat, dieser wundervolle Gott interessiert sich tatsächlich für dich und mich. Auf der einen Seite ist er unser Schöpfer, Herr und Meister, Richter und Erlöser, Vater und Retter. Allein das ist schon unbegreiflich, ungeheuerlich und viel zu großartig, um es wirklich erfassen zu können. Aber dass er wirklich und tatsächlich unser bester Freund sein möchte, das entzieht sich völlig jedweder Vorstellungskraft völlig, und dennoch ist es so! Jesus selbst hat es so gesagt:

Johannes 15:13-16 *Niemand liebt mehr als einer, der sein Leben für die Freunde hingibt. Und ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch aufgetragen habe. Ich nenne euch nicht mehr Diener; denn einem Diener sagt der Herr nicht, was er vorhat. **Ihr aber seid meine Freunde**; denn ich habe euch alles anvertraut, was ich vom Vater gehört habe. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt. Ich habe euch dazu bestimmt, dass ihr euch auf den Weg macht und Frucht bringt - Frucht, die bleibt.*

Diese Worte sind sehr klar und zeigen eindeutig, dass der Ehrentitel „Freund Gottes“ keine Anmaßung unsererseits ist. Der Impuls und die Initiative dafür gehen komplett von Jesus Christus aus. Nicht wir haben uns das ausgedacht, es ist kein frommes Wunschenken! Nein, er hat uns erwählt! Was für eine Ehre und was für ein schier unglaubliches Vorrecht! Wir haben diese Erwählung und Berufung „Freund Gottes“ mit nichts, aber auch überhaupt nichts verdient. Ich weiß nicht, ob du schon einmal mit einem König und seinem Hofstaat zu tun hattest. Bei Hofe geht es sehr formell zu. Es gibt eine klare Etikette und strenge Benimmregeln, die penibel zu beachten sind. Bei Empfängen muss stets ein langes Protokoll eingehalten werden. Man kann nicht ganz locker einfach mal so spontan im Thronsaal auftauchen oder in die Privatgemächer des Königs reinplatzen, zu ihm gehen oder ihn einfach so ansprechen. Man hält Abstand, verbeugt sich oder macht einen Knicks. Man redet nur, wenn man dazu aufgefordert wird und hält seinen Blick am besten stets gesenkt. Aber das strenge Protokoll gilt so nicht für den engsten Zirkel des Königs. Das sind Angehörige, enge Weggefährten und die wichtigsten Berater des Königs. Diese Gruppe wird vom Herrscher „meine Freunde“ genannt. Sie haben stets Zugang zum König und sind ständig um ihn herum. Sie sind seine Vertrauten, sie kennen ihn persönlich und in privaten Momenten. Ihnen vertraut der König sein Herz und sogar Staatsgeheimnisse an. Sie sind die Freunde des Königs, aber - und das ist sehr wichtig - sie sind nicht der König selbst! Es ist nahezu unfassbar, aber wirklich wahr. DER König überhaupt, der unendlich erhabene Gott, der souverän über allem thront, der will tatsächlich, dass du und ich zu seinem inneren Kreis gehören, dass wir nahekommen, seine Freunde sind und nicht bloß Diener, die stets höfliche Distanz wahren! Jesus möchte, dass du sein Freund bist, nicht sein distanziert-höflicher, stets korrekter Kammerdiener! Gott dienen ist etwas ganz Wunderbares, das steht außer Frage! Freunde aber dienen eben als Freunde und in Freiheit: von ganzem Herzen, freiwillig, fröhlich und aus eigenem inneren Antrieb.

2. Korinther 8:3-4 *Sie gingen - das kann ich bezeugen - bis an die Grenze dessen, was ihnen möglich war, ja sogar noch darüber hinaus, und **sie taten es freiwillig und aus eigenem Antrieb**. Eindringlich und inständig baten sie uns um das **Vorrecht**, sich an dem Dienst der Hilfeleistung für die Gläubigen in Jerusalem beteiligen zu dürfen **als Zeichen ihrer Verbundenheit mit ihnen**.*

Freunde dienen „freiwillig und aus eigenem Antrieb“ und von ganzem Herzen. Ihr Dienst ist ein Zeichen von Freundschaft und tiefer innerer Verbundenheit. Diese herzliche Verbundenheit ist auch gemeint, wenn Paulus den Christen in Korinth schreibt, dass Gott einen „fröhlichen Geber liebt“:

2. Korinther 9:7 *Jeder soll das geben, was er sich **im Herzen vorgenommen hat**, und nicht aus Druck, mit Verdruss oder widerwillig und aus Zwang. Denn **Gott liebt fröhliche Geber**.*

ERWEISE JESUS EINEN FREUNDSCHAFTSDIENST

Freunde tun oder lassen etwas aus Liebe zu ihrem Freund und weil sie selbst es von Herzen genau so und nicht anders wollen; Diener aber, weil sie es müssen und weil es ihre Pflicht ist. Ihr Herz kann dabei aber meilenweit weg sein. Wie wichtig es Gott ist, dass wir ihm als seine Freunde dienen, können wir auch sehr schön an einem Beispiel aus dem Alten Testament erkennen. Als Mose das Heiligtum Gottes - das ist die Stiftshütte - bauen sollte, bekam er für ihre Gestaltung, ihren Bau und die Ausstattung von Gott detaillierte Baupläne und Anweisungen. Zur Ausstattung gehörte auch ein heiliges und wohlriechendes Salböl. Hierfür bekam Moses das genaue Rezept, nach dem er es zubereiten sollte. Zu den Ingredienzien dieses kostbaren Salböls gehörte neben Zimt und Olivenöl auch Myrrhe. Dies ist ein wohlriechendes Harz, welches durch Risse in der Rinde eines speziellen Dornenstrauches austritt. Die natürliche, also von alleine - sozusagen freiwillig - austretende Myrrhe ist die reinste, edelste und beste Sorte (2.Mose 30,22-25) und wird in Hohelied 5:5+13 auch fließende oder flüssige Myrrhe genannt. Geringere Qualitäten werden hingegen dadurch gewonnen, dass der Strauch, ähnlich wie auch der Kautschukbaum am Stamm eingeschnitten wird. Für das kostbare und wohlriechende Salböl im Heiligtum durfte aber ausschließlich die edle Myrrhe verwendet werden! Ich finde dies ist ein wundervolles Bild für den Wohlgeruch, der von einem freiwilligen Freundschaftsdienst aus Liebe statt aus bloßer Pflicht ausgeht. „Ich nenne euch nicht mehr Diener“ sagt Jesus und ergänzt:

Johannes 15:15-16 Ihr seid jetzt meine Freunde; denn ich habe euch alles anvertraut, was ich vom Vater gehört habe. Nicht ihr habt mich erwählt, ich habe euch erwählt. Ich habe euch dazu berufen, hinzugehen und Frucht zu tragen, die Bestand hat ...

Wenn du dich nun selbst einen „Freund Gottes“ nennst, ist dies keine Anmaßung. Jesus selbst hat dich und mich erwählt! Diese Freundschaft mit uns ist Gott ungeheuer wichtig und er legt sehr viel Wert darauf. Sie ist etwas sehr kostbares und wertvolles, nicht nur für dich, sondern ebenso auch für Gott. Tatsächlich ist Jesus Christus genau darum ans Kreuz gegangen, um uns Menschen mit Gott zu versöhnen und aus bitteren Feinden wieder innige und vertraute Freunde zu machen.

Römer 5:7-10 Kaum jemand würde für einen anderen Menschen sterben, selbst wenn dieser schuldlos wäre. Es mag ja vorkommen, dass einer sein Leben für einen ganz besonders gütigen Menschen opfert. Gott aber beweist uns seine große Liebe gerade dadurch, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren. ... Wir sind ja durch den Tod seines Sohnes mit Gott versöhnt worden, als wir noch seine Feinde waren. Dann werden wir erst recht jetzt, wo wir seine Freunde geworden sind, durch das Leben von Christus gerettet werden.

Dieser Vers redet davon, dass durch den Tod Jesu aus Feinden wieder Freunde werden, weil er uns mit Gott versöhnt. „Als wir noch seine Feinde waren ...“, so heißt es hier. Was ist geschehen? Die tiefe, persönliche Freundschaft und enge Beziehung zwischen dem lebendigen, allmächtigen Gott und uns Menschen begann mit der unerklärlichen, überirdischen und übernatürlichen Liebe Gottes. Gott schuf uns Menschen als sein Gegenüber, als seine Freunde und Partner auf dieser Erde: zur innigen Gemeinschaft, also liebevoller Freundschaft mit ihm. Denk nur einmal daran, wie vertraut uns diese Beziehung geschildert wird. Was gibt es Schöneres, als sich an einem milden Sommerabend, nach vollbrachtem Tagwerk, mit Freunden zu treffen und einfach eine schöne Zeit miteinander zu verbringen. Genau so wird uns die Freundschaft zwischen Gott und Menschen im Garten Eden beschrieben:

1.Mose 3:8 Am Abend, als es kühler wurde, hörten sie die Stimme Gottes, des HERRN, der durch den Garten ging. Da versteckten sich die beiden vor ihm zwischen den Bäumen im Garten.

Der erste Teil des Verses klingt wunderschön, aber leider endete dieser Vers, so wie auch dieser laue Abend mit einem tragischen, schicksalhaften Drama. Schon hier am Beginn der Menschheitsgeschichte nimmt es seinen Lauf. Der Mensch hatte kurz zuvor seinen Freund verraten, ihm den Rücken zugekehrt, sich erhoben und von Gott abgewandt. Er hatte damit die ausgestreckte Hand der Freundschaft ausgeschlagen. Aus Stolz und Eigensinn kündigte der Mensch die Freundschaft mit Gott auf und das traurige Versteckspiel von Scham und Angst begann. Die Bibel hat dafür ein Wort: Sünde. Dieser altmodische Begriff bedeutet einfach nur: Trennung oder Zielverfehlung. Die Menschheit hat ihr Ziel verpasst, als sie ihren allerbesten Freund so schäbig hinterging und die tiefe Freundschaft zerbrach. Scham, Angst und Feindschaft traten an ihre Stelle. Der Tod hielt Einzug auf dieser Erde. Aber Gott ließ das nicht auf sich beruhen. Er gab uns Menschen nicht auf. Römer 5 schildert uns mit wenigen Worten die Mission, den Auftrag von Jesus Christus, nämlich uns mit Gott zu versöhnen, die Freundschaft wieder herzustellen und die vertrauensvolle Gemeinschaft in der „Abendfrische“ wieder zu erneuern. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass Gott bereit war, dafür

jeden Preis zu bezahlen. Es hat Gott alles gekostet hat, uns als seine Freunde zurückzugewinnen. Und genau so fängt ja auch unsere Passage aus dem Johannesevangelium an:

Johannes 15:13+14 Die größte Liebe beweist der, der sein Leben für die Freunde hingibt. Ihr seid meine Freunde, ...

Hier beschreibt Jesus seine Motivation und warum er bereit war, sein Leben einzusetzen und für die Freundschaft mit uns fehlbaren, schwachen, unzuverlässigen und manchmal doch recht schrägen Menschen den allerhöchsten Preis zu bezahlen: Es ist Liebe, einfach nur Liebe! Punkt. Liebe entzieht sich jeder rationalen Erklärung! Jeder Versuch einer wissenschaftlichen Deutung erfasst das unerklärliche Phänomen der Liebe nicht einmal ansatzweise, muss kalt und herzlos bleiben. Liebe ist Liebe ist Liebe! Wenn Gott dich sieht, dann hat er - scherzhaft gesagt - die schönsten Herzrhythmusstörungen, möchte unbedingt deine Freundschaft gewinnen. Einfach aus Liebe zu dir. Gott möchte also dein Freund sein! Das steht außer Frage.

GOTTES ANERKENNUNG FINDEN

Aber willst du auch sein Freund sein? „Ja, gerne!“ sagst du vielleicht, „aber wie werde ich jetzt zu einem echten Freund Gottes? Was muss ich dafür tun? Was ist die Gegenleistung, was der Preis? Falsche Frage! So fragt ein Knecht. Freundschaft kann man nicht kaufen, sie ist ein Geschenk! Ein Freund hingegen sagt: „Danke für das Geschenk!“ und greift im Vertrauen auf das Wort seines Freundes beherzt zu! Die Frage: „Was muss ich tun, um Gottes Freundschaft zu gewinnen?“ ist eigentlich ganz einfach zu beantworten: „Lass dich beschenken!“ Ein Geschenk einfach so anzunehmen ist zwar ungeheuer leicht, fällt uns oft aber doch unglaublich schwer. Wenn wir uns nun von Gott einfach beschenken lassen, sein Geschenk mit einem „Danke!“ annehmen, dann freut und ehrt ihn das ungemein! Wie das geht, lernen wir vom Stammvater des Volkes Israel, nämlich Abraham. Über ihn heißt es:

Jakobus 2:23 »Abraham glaubte Gott, und so fand er seine Anerkennung.« Ja, er wurde sogar »Gottes Freund« genannt.

Wenn ein Mensch Gott glaubt - nicht nur an ihn glaubt - sondern ihm wirklich vertraut, dann nötigt dies Gott tiefen Respekt! Gottvertrauen, das ist die eigentliche Bedeutung des Wortes Glauben bedeutet: Weil ich von der Redlichkeit Gottes überzeugt bin, verlasse ich mich auf das von ihm gegebene Wort. Wenn ich mich nun wirklich auf das Wort Gottes verlasse, dann werde ich auch demgemäß leben und handeln. Lesen wir die Verse über Abraham aus dem Jakobusbrief im Zusammenhang, dann wird schnell klar: Der Glaube, der Gottes Anerkennung findet, setzt sich in Bewegung und geht ein Risiko ein. Als Jesus Simon Petrus nach einer langen und erfolglosen Nacht dazu auffordert, noch einmal die Netze auszuwerfen, schluckt er das „Aber“, das ihm schon auf der Zunge liegt runter und antwortet: „Auf dein Wort hin will ich!“ (Lukas 5:5).

Jemand hat diesen Glauben einmal wie folgt definiert: „*Vertrauen ist der Wille, sich verletzlich zu zeigen. Es entsteht dort, wo man ein Risiko eingeht, sich ausliefert und zum ‚Vertrauenssprung‘ ansetzt, weil man die positive Erwartung hat, dass einem dadurch kein Schaden entsteht*“. Das ist Glauben, das ist Gottvertrauen! Ganz wie ein Kind, das sich einfach in die Arme seines Vaters wirft und so zum „Vertrauenssprung“ ansetzt. Ich erweise mich als ein echter Freund Gottes, wenn ich seinem Wort vertraue, und mich so darauf verlasse, dass ich ein Risiko eingehe, mich ausliefere und zum Vertrauenssprung ansetze! Dieses Risiko, diesen Vertrauenssprung spricht Jesus seinen Jüngern gegenüber an, wenn er sagt:

Johannes 15:14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.

Weihnachten 1990 war ich gemeinsam mit Freunden im Auftrag unserer Gemeinde und dem christlichen Hilfswerk AVC in Rumänien. Nachdem der sogenannte ‚Eiserne Vorhang‘ gefallen und der kommunistische Ostblock in den Ländern unter der Knute der russischen Sowjetunion endlich Geschichte war, brachten wir Hilfsgüter wie Lebensmittel, Kleider und Medikamente in abgelegene und verarmte Regionen des Landes. In einem Dorf dort im Nordosten Rumäniens an der Grenze zur Ukraine, war ich der erste Westeuropäer seit 1945. Damals waren die Straßen zumeist in einem extrem schlechtem Zustand, voller tiefer und großer Schlaglöcher und nur sehr selten gab es Gullydeckel. An ihrer Stelle gähnte einfach nur ein tiefes Loch in der Straße. Hin und wieder hatte jemand einen Zweig in das Loch gesteckt, damit man es rechtzeitig entdecken konnte. Meist aber fehlte selbst der und das Loch war leicht zu übersehen. Von räuberischen Straßenbanden, Anschlägen der Securitate (die rumänische Stasi), sowie unbeleuchteten Pferdefuhrwerken, die mit Benzinfässern beladen waren, wollen wir hier gar nicht reden. Kurz: die winterliche Autofahrt durch das tief verschneite Rumänien war extrem gefährlich und wir mussten stets sehr aufmerksam sein. Daher hatten

wir ein Signal verabredet. Während ich den LKW fuhr, beobachteten meine Freunde mit Argusaugen die Straße. Wenn sie dann ein Hindernis bemerkten, schrieten sie so laut wie möglich: „Rechts, Links, Stop!“ Ich durfte dann nicht nachdenken oder nachfragen, sondern musste einfach und in Sekundenbruchteilen tun, was meine Freunde sagten. Unser Leben konnte davon abhängen, dass ich ihrem Wort Glauben schenkte und „tat, was sie mir gebieten“. So etwas macht man nur mit Gefährten, auf die man sich absolut verlassen kann. Wenn Jesus mir also etwas gebietet, dann achte ich auf sein Wort, hänge ihm an seinen Lippen - denn ich vertraue ihm - verlasse mich auf sein Wort und handle demgemäß, ganz einfach weil er mein Freund ist.

DER FREUND DES BRÄUTIGAMS

Ich möchte an dieser Stelle den Begriff *Freund* noch einmal etwas näher beleuchten. Das ist weit mehr als nur ein *guter Kumpel*! So eine Vorstellung wäre Gott gegenüber auch gar nicht angemessen. Mit diesem ehrenvollen Begriff wurde früher in Israel auch der Trauzeuge eines Bräutigams bezeichnet. In Amerika wird dieser enge Freund „*best man*“ genannt und spielt eine ganz besondere Rolle. Der *best man* ist nämlich dafür verantwortlich, dass am Hochzeitstag alles glatt läuft. Seine Pflichten umfassen so wichtige Aufgaben wie den Bräutigam pünktlich zur Kirche zu bringen, Hochzeitsgäste zu empfangen und sich um die Trauringe zu kümmern. Der Bräutigam gibt sich also vertrauensvoll in die Hände seines engen Freundes und der *best man* wiederum wird alles daransetzen, seinen Auftrag gewissenhaft und treu zu erfüllen, sich als echter Freund zu erweisen. Johannes der Täufer nutzte einmal genau dieses Bild. Er sah sich selbst und seinen Dienst als *best man* für den Bräutigam Jesus Christus:

Johannes 3:29-36 „Wer die Braut bekommt, ist der Bräutigam. Der Freund des Bräutigams steht dabei und freut sich von Herzen, wenn er dessen Stimme hört. Das ist die Freude, die mich jetzt erfüllt. Christus soll immer wichtiger werden, und ich will immer mehr in den Hintergrund treten“.

Der Freund des Bräutigams freut sich von Herzen für den Bräutigam und setzt alles daran, dass die Hochzeit seines Freundes gelingt. Er selbst tritt dabei aber in den Hintergrund, denn dies ist der große Tag seines Freundes, des Bräutigams! Das genau meint auch Jesus, wenn er uns nicht mehr Diener nennt, sondern seine Freunde! Der Auftrag seiner *best men* wird durch zwei Bibelworte exzellent umrissen:

Matthäus 22:37-39 Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe und mit deinem ganzen Verstand. Das ist das erste und wichtigste Gebot. Ebenso wichtig ist aber ein zweites: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.

Ein Freund Gottes ist also daran zu erkennen, dass er von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, allen Sinnen und voller Leidenschaft zuerst Gott, dann aber auch seine Mitmenschen liebt. Die Bibel sagt es einmal so: „Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat!“ Anders gesagt: Als seine Freunde lieben wir das, was auch er liebt: Menschen. Sehr eng damit ist dann auch der zweite Auftrag der Freunde Gottes verknüpft:

2. Korinther 5:18-20 Gott ist durch Christus selbst in diese Welt gekommen und hat Frieden mit ihr geschlossen, indem er den Menschen ihre Sünden nicht länger anrechnet. Gott hat uns dazu bestimmt, diese Botschaft der Versöhnung in der ganzen Welt zu verbreiten. Als Botschafter von Christus fordern wir euch deshalb im Namen Gottes auf: Lasst euch mit Gott versöhnen! Wir bitten euch darum im Auftrag von Christus.

Das ist die Botschaft und der Auftrag, den Jesus dir und mir, allen seinen engen Freunden, anvertraut hat. Du bist Gottes „Botschafter“ für dein Umfeld, für deine Familie und Freunde, deine Kollegen und Nachbarn - für die Menschen in deinem Ort oder deiner Stadt. Liebe die Menschen von ganzem Herzen, mit allem was du hast und bist! Ein wahrer Freund Gottes nimmt dann auch - zusammen mit Jesus - diese Challenge an:

Lukas 6:27-28 Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch voller Hass ablehnen. Betet um Segen und Glück für die, die euch verfluchen. Betet für die, die euch schlecht behandeln, verleumden und beleidigen!

Freund Gottes zu sein ist eine riesige Ehre und zugleich eine heilige Verpflichtung, Ehrensache sozusagen. Erweisen wir uns als wahre Freunde, und erfüllen von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, allen Sinnen und voller Leidenschaft das, was er uns anvertraut und aufgetragen hat?

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

Im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: **Werftstraße 208, 24143 Kiel** | office@fcgkiel.de | +49 431-9089220

GOTTESDIENST: **Sonntag** | 10.00-11.30 Uhr

PASTOR: **Lars Jaensch** | pastor@fcgkiel.de | +49 431-9089220

YOUTUBE: <https://www.youtube.com/c/FreieChristengemeindeKiel>

WEBSEITE: www.fcgkiel.de | FACEBOOK: www.facebook.com/fcgkiel

SPENDENKONTO: **Evangelische Bank e.G.** | BIC: GENODEFIEK1

IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26